

BRENNPUNKT: BÜRGERMEISTERWAHLEN IN LAMBRECHT UND DEIDESHEIM

Im Heimatort holt Kirr über 82 Prozent

LAMBRECHT: Um 18.56 Uhr gratulierte Thomas L. Kratz (CDU) gestern Manfred Kirr zu dessen Sieg bei der Wahl zum Bürgermeister der Verbandsgemeinde Lambrecht. Der Sieger schien gar nicht richtig fassen zu können, dass er mit 62,1 Prozent der Stimmen vorne lag. Sichtlich enttäuscht war Kratz über seine 23,1 Prozent, auch Eric Wenzel (FWG) hatte mit mehr als 14,6 Prozent gerechnet.



Ein Glas Sekt auf den Sieg: Manfred Kirr stößt gestern Abend mit seinen Töchtern Sandra (links) und Vanessa (rechts) sowie Ehefrau Iris auf den für ihn erfolgreichen Ausgang der Bürgermeisterwahl an. FOTO: LM

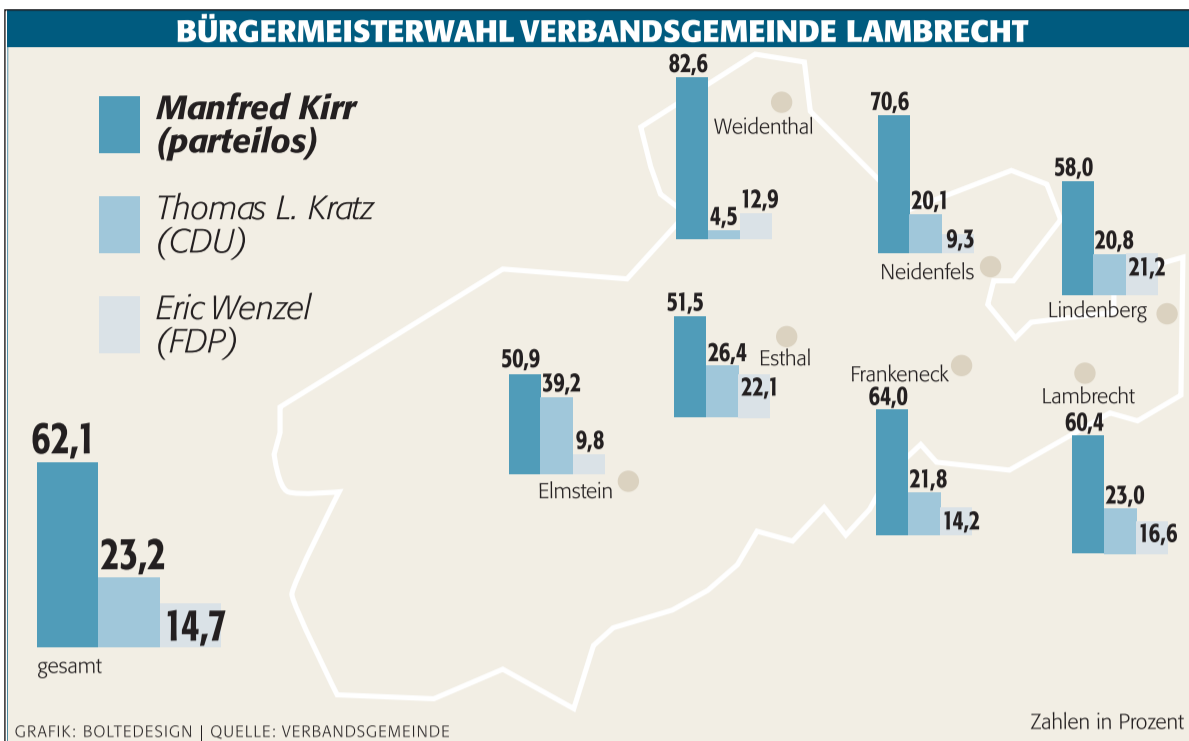
Ausgerechnet Weidenthal, die Heimatgemeinde von Kirr und Wenzel, brauchte am längsten, bis sie das Wahlergebnis übermittelt hatte. Doch schon zuvor stand fest, dass Kirr nicht mehr zu überholen war. In Weidenthal brachte er es dann auf satte 82,6 Prozent. Dagegen schaffte es der Elmsteiner Kratz nicht einmal in der Gemeinde, in der er Ortsbürgermeister ist, zu gewinnen. Hier lag Kirr mit 50,8 Prozent vorne. Wie er überhaupt in allen Ortsgemeinden siegte. Nur im Stimmbezirk „Elmstein-Ort“ lag Kratz vorne.

„Die Elmsteiner hatten vielleicht Angst, dass ich weg bin, wenn ich Verbandsbürgermeister werde“, versuchte Kratz, der bei jedem Ergebnis aus den Wahlbezirken ein Stück blässer zu werden schien, eine Erklärung. „Die Bürger wollen wohl keinen Wechsel, sondern dass es weitergeht wie bisher“, so Kratz. Er habe mit mehr Stimmen und einer Stichwahl gerechnet, gab der Elmsteiner zu. Warum das Ergebnis so ausgefallen ist, sei ihm nicht wirklich klar. „Die Bürger hatten die Chance, sich für eine Veränderung oder weiter so zu entscheiden und wollten weiter so“, versuchte Wenzel ähnlich wie Kratz den Wahlausgang zu

deuten. Er habe sich zwar ein besseres Ergebnis erhofft, aber sei nicht wirklich enttäuscht, so Wenzel, der weitaus weniger frustriert wirkte als Kratz. Er sei in seinem Beruf zufrieden und verdiene mehr, als er als Bürgermeister bekommen hätte. Der Weidenthaler Wenzel vermutete, die enge Verbundenheit von Kirr mit dem Fußballclub FC Wacker als Grund dafür, dass der in Weidenthal wesentlich mehr Stimmen bekommen habe als er selbst.

FWG-Kandidat Eric Wenzel: „Die Bürger wollten weiter so.“

„Nach der RHEINPFALZ-Umfrage habe ich gedacht, es könnte klappen. Und nach der Podiumsdiskussion, bei der ich einen schlechten Tag hatte, habe ich gedacht, jetzt hast du fünf bis sechs Prozent verloren“, gestand Kirr. Er habe bewusst nichts versprochen, was nicht funktionieren könne. Er denke, dass er als Büroleiter der Verwaltung gute Arbeit gemacht habe. Doch sei es nicht richtig, ihn nur als Verwaltungsmann darzustellen, wie dies seine Konkurrenten getan hätten, so Kirr.



GRAFIK: BOLTEDESIGN | QUELLE: VERBANDSGEMEINDE

„Die Bürger haben mit Sach- und Fachverstand gewählt und sich für den richtigen Mann in schwierigen Zeiten entschieden, der nur Dinge versprochen hat, die man halten kann“, lobte Verbandsbürgermeister Herbert Bertram (CDU). „Es reicht eben nicht, ein paar Samentütchen und Streichholzschachteln zu verteilen“, schoss Bertram eine Spitze in Richtung Kratz ab. Kirr sei auch ein Gestalter, betonte Bertram. Er gestand, dass er in den vergangenen Wochen sehr nervös war, im Urlaub sei er nachts um 4.15 Uhr aufgestanden, um sich über das Ergebnis der RHEINPFALZ-Umfrage zu informieren. Jetzt sei er „sehr zufrieden“.

„Als CDU-Mann muss man über das Ergebnis enttäuscht sein, aber als Beigeordneter der Verbandsgemeinde weiß ich, dass die erfolgreiche Arbeit fortgesetzt werden kann“, kommentierte der Beigeordnete Hans-Werner Rey das Ergebnis. Deutlich enttäuscht war dagegen der CDU-Gemeindeverbandsvorsitzende Peter Seelmann. Er habe eine Stichwahl erwartet, in der Kratz einer der Kandidaten sei. „Doch wir müssen das Ergebnis akzeptieren“, so Seelmann. Kirr sei von „bestimmten Leuten protegirt worden“, sagte Seel-

mann. Er meine damit nicht nur Bertram, der sich für Kirr ausgesprochen hatte. Trotz der deutlichen Niederlage sei er nach wie vor überzeugt, dass die CDU mit Kratz nicht den falschen Mann nominiert hatte.

Er sei noch nervöser als Bertram und Kirr gewesen, denn er habe als SPD-Gemeindeverbandsvorsitzender im Wahlkampf die Verantwortung getragen, gestand Hans Seiberth. Er habe in vielen Gesprächen gehört, „dass Kirr hohe Wertschät-

SPD-Vorsitzender Hans Seiberth: „Kirr hat im Wahlkampf nicht geblendet.“

zung genießt. Und er ist auch als Fachmann der beste“, so Seiberth. Es sei richtig gewesen, dass Kirr „im Wahlkampf nicht geblendet hat“ und er sei froh, dass die Bürger dies honoriert haben. „Wenn man so lange und intensiv Wahlkampf macht, hätte man sich natürlich ein besseres Ergebnis gewünscht“, so FWG-Vorsitzender Kurt Ertel. Er habe mit einer Stichwahl mit Wenzel gerechnet. Doch sei Wenzels Ergebnis besser als das der FWG bei der Kommunalwahl 2009. (ann)

ZITIERT

„Die feiern zuerst in Weidenthal.“

Thomas Kratz, als das Weidenthaler Ergebnis nicht kam.

„Irgendwann seid Ihr vielleicht mal froh darüber.“
Sieger Manfred Kirr zu seinen unterlegenen Konkurrenten.

„Alles Gute, das werden anstrengende acht Jahre.“
FWG-Mann Eric Wenzel, als er Kirr gratulierte.

„Ich habe meinen Kollegen gesagt, sie sollen mir irgendwann hintreten, wenn ich mich ändere.“
Sieger Manfred Kirr, bis Jahresende Büroleiter in der Verbandsgemeindeverwaltung.

„Wenn es eine Stichwahl gegeben hätte, hätten wir Herrn Bertram noch einmal in Urlaub schicken müssen.“
Beigeordneter Hans Seiberth (SPD) über die Nervosität des amtierenden Bürgermeisters vor der Wahl. (ann)

KOMMENTAR

Bekannte Qualitäten

VON ELMAR HOFFMANN

Bei der Bürgermeisterwahl in Lambrecht hat Manfred Kirr aufgrund seiner Persönlichkeit gegen engagierte Mitbewerber gewonnen.

Die Wähler in der Verbandsgemeinde Lambrecht haben gestern gezeigt, dass ihnen die Person wichtiger ist als Parteien und Programm. Mit Manfred Kirr haben sie einen Kandidaten ohne Parteibuch gewählt. Aber jemanden, der große Erfahrung in der Verwaltung und Talent im Organisieren hat. Überdies hat er auch während monatelanger schwerer Krankheit des amtierenden Bürgermeisters schon bewiesen, dass er Führungsaufgaben wahrnehmen kann.

Zum Vorteil hat Kirr wohl auch gereicht, dass er auf der Ebene der gesamten Verbandsgemeinde den größten Bekanntheitsgrad aller drei Kandidaten in der Bevölkerung hat. Er hat Kontakt zu Vereinen, Institutionen und Betrieben.

Viele Menschen im Tal kennen seine Qualitäten.

Thomas L. Kratz (CDU) und Eric Wenzel (FWG) haben sich sehr engagiert im Wahlkampf. Sie hatten angekündigt, als Selbstständiger beziehungsweise Mann aus der freien Wirtschaft neuen Schwung in die Verwaltung bringen zu wollen. Ihr persönlicher Einsatz hat gezeigt, dass sie nicht nur Zahlkandidaten sind, sondern zumindest die Stichwahl erreichen wollten.

Es hat für die beiden nicht gereicht. Die Mehrheit der Wähler hat dem Mann ihre Stimme gegeben, von dem sie weiß, was er kann. Kirr hat keine großen Versprechungen im Wahlkampf gemacht. Vielleicht hat gerade das Vertrauen geschaffen.

KOMMENTAR

Wichtige Aufgaben stehen an

VON VERONIKA NÜRCK-LANG

Trotz niedriger Wahlbeteiligung kann Theo Hoffmann auf einen breiten politischen Rückhalt bauen.

Theo Hoffmann, der neue Bürgermeister der Verbandsgemeinde Deidesheim, zeigte sich nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses von 84,4 Prozent für ihn als strahlender Gewinner. Doch war für viele das Ergebnis schon vorauszusehen, da er ja nur als einziger Kandidat zur Wahl stand. Viele Bürger machten deshalb, trotz mehrmaligen Aufrufs aus den Gemeinden, von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch. Die Wahlbeteiligung fiel mit 35,4 Prozent entsprechend gering aus. Auch im Vergleich mit den Werten bei der Wiederwahl der früheren Bürgermeisterin Marion Magin im Jahr 2005. Bei der Stichwahl im zweiten Wahlgang lag die Wahlbeteiligung bei 56,9 Prozent. Auch bei ihrer Abwahl ließen sich die Bürger stärker mobilisieren: Im November gingen sogar 59 Prozent zur Abstimmung.

Dennoch kann Hoffmann im Verbandsgemeinderat Deidesheim und in den einzelnen Ortsgemeinden auf einen breiten Rückhalt bauen. Für viele ist er, gerade durch seine berufliche Qualifikation, der richtige Mann für die anstehende Arbeit in der Verbandsgemeinde. Denn hier stehen einige wichtige Aufgaben an. Allen voran drängen die Verhandlungen mit der Verbandsgemeinde Wachenheim wegen der vermutlich nicht zu vermeidenden Fusion. Bei diesem Thema wird langsam die Zeit knapp – am 30. Juni endet die „Freiwilligkeitsphase“ – und es ist wichtig, dass dabei gemeinsam und für alle Beteiligten ein sinnvoller Weg gefunden wird.

Hoffmann tritt am 2. Mai sein Amt an

DEIDESHEIM: CDU-Kandidat zum neuen Bürgermeister der Verbandsgemeinde gewählt – Ernennung noch in dieser Woche

Theo Hoffmann (CDU) wird neuer Bürgermeister der Verbandsgemeinde Deidesheim. Bei der Wahl sind von 9604 Wahlberechtigten 3395 zur Urne gegangen: 2816 stimmten für Hoffmann, den einzigen Kandidaten. 520 sprachen sich gegen ihn aus.

Die Wahlbeteiligung war mit 35,4 Prozent deutlich niedriger als bei der Wahl der früheren Bürgermeisterin Marion Magin (FWG) im Jahr 2005 (60,1 Prozent im ersten Wahlgang, 56,9 Prozent bei der Stichwahl). Sie war wegen ihres umstrittenen Führungsstils im November 2011 abgewählt worden.

„Zwei Baustellen“ für Hoffmann: die Verwaltung aufstellen und die Fusion.

Am 26. April werde er bei der Sitzung des Verbandsgemeinderats zum Bürgermeister ernannt. „Dann werde ich am 2. Mai anfangen“, sagte Hoffmann. Zwei „Baustellen“ warteten auf ihn. „Ich muss sofort die Verwaltung aufstellen, einige Stellen waren unbesetzt, auch in leitenden Positionen“, erläuterte er seine Pläne. Es habe bisher viel Last auf den Schultern der Verwaltungsmitarbeiter gelegen. Seine zweite Baustelle sei die Verbandsgemeinde-Fusion.

„Ich bin mir sicher, dass Herr Hoffmann mit seiner Fachkompetenz in und durch die Fusion mit der Verbandsgemeinde Wachenheim führt“, meinte Martina Dopp, stellvertretende FWG-Fraktionsvorsitzende im Verbandsgemeinderat. Auch für den Deidesheimer Stadtbürgermeister Manfred Dörr (CDU) sind Verwaltung und Fusion die drängenden Themen. „Keine leichte Aufgabe“, meinte er mit Blick auf die Tatsache, dass einige Stellen unbesetzt sind. „Für

ZITIERT

„Bei nur einem Bewerber war mit dieser Wahlbeteiligung zu rechnen.“

Georg Krack (FWG), Verbands-gemeinderatsmitglied.

„Wir hatten die höchste Wahlbeteiligung. Theo Hoffmann ist in Forst noch durch die Landratswahl gut bekannt.“

Bernhard Klein (CDU), Ortsbürgermeister von Forst.

„Die Nein-Stimmen kommen vor allem von den ehemaligen Magin-Anhängern. Auch haben einige auf eine Kandidatur von Bernhard Kren gebaut.“

Josef Seckinger (CDU), Ortsbürgermeister von Niederkirchen.

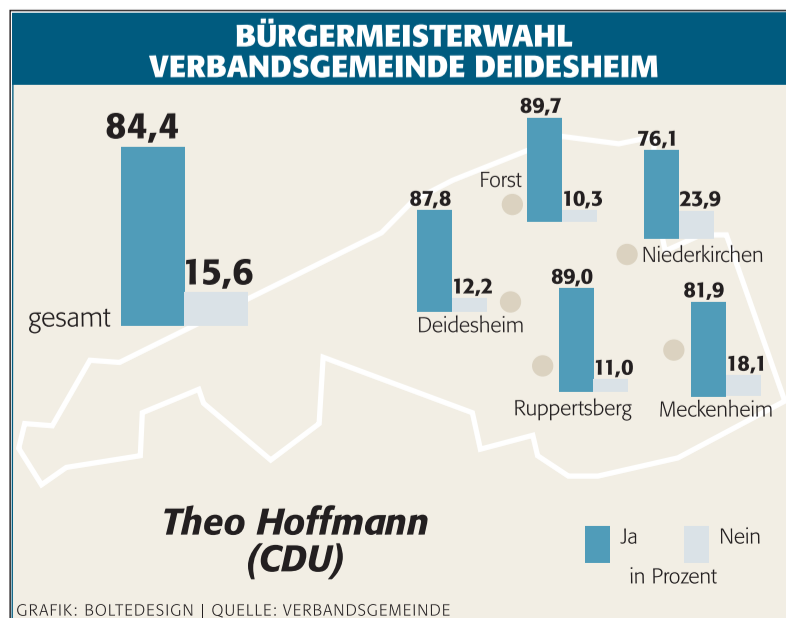
„Theo Hoffmann ist ein Mann mit sehr viel Erfahrung. Wir sind sicher, dass er seine neue Aufgabe sehr gut machen wird.“

Ruth Ratter, Landtagsabgeordnete (Die Grünen).

„Theo Hoffmann – der richtige Mann am richtigen Ort.“

Jürgen Buchholz, Fraktionsvorsitzender FWG. (vnl)

Ein Bierchen unter Männern: Beigeordneter und Wahlleiter Franz Knecht (links) protestet dem neu gewählten Bürgermeister der Verbandsgemeinde, Theo Hoffmann, zu. FOTO: LM



GRAFIK: BOLTEDESIGN | QUELLE: VERBANDSGEMEINDE

mich war es schwierig, weil ich wusste, dass jemand Neues kommt. Wir haben keine Personalentscheidungen vorweggenommen“, sagte Franz Knecht (CDU), Erster Beigeordneter der Verbandsgemeinde. Er hatte seit Magins Abwahl im November mit dem Zweiten Beigeordneten Dieter Seiberth (SPD) die Verwaltung geführt – beide neben ihrer beruflichen Tätigkeit. „Beide haben als Ehrenamtliche eine tolle Arbeit geleistet“, lobte Hoffmann sie.

Von der niedrigen Wahlbeteiligung zeigte sich niemand überrascht. „Man hätte sie sich höher gewünscht, aber es ist nicht unerwartet“, sagte Klaus Iselborn.

Ehemalige Kollegen aus Speyer haben ein Fässchen Bier spendiert.

Dass in Niederkirchen 158 Wähler (23,87 Prozent) gegen Hoffmann gestimmt haben, sieht der CDU-Fraktionsvorsitzende Iselborn „der Entwicklung geschuldet“: „Dort gibt es ein Klientel, das Marion Magin die Stange gehalten hat.“ „Den Leuten hat es nach der Abwahl wohl auch gereicht – wir haben bei den Veranstaltungen mit Theo Hoffmann gemerkt, dass diese schwach besucht sind“, stellte Knecht fest.

Groß war gestern nach Schließung der Wahllokale zumindest der Andrang in der Verwaltung: Eine Delegation aus Speyer hatte ein 30-Liter-Fäss Bier mitgebracht. „Wir sind Menschen, die mit Theo Hoffmann persönlich oder beruflich verbunden sind“, stellte Thomas Zander, im Speyerer Ordnungsamt früher der Nachfolger Hoffmanns, die Abordnung vor. Hoffmann darauf mit einem Schmunzeln: „Das hätte ich nicht gemacht, in eine Weinstadt Bier mitzubringen ...“ (sab)